

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1920

106 (7.9.1920)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-872772](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-872772)

Anzeigen
 werden auch angenommen von den
 Herren Fr. Wittner in Oldenburg,
 W. Scheller in Bremen, G. Schier
 in Hamburg, Fern. Müller in Bremen,
 Gaarenstein u. Bogler W. G. in Ham-
 burg und Berlin, Ad. Wogner in Berlin
 Daube u. Komp. in Frankfurt a. M.,
 Carl Hoerster in Düsseldorf und von
 anderen Anzeigen-Bermittelungs-
 Geschäften

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Die Nachrichten
 erscheinen am Freitag, Donnerstags
 Sonnabend und Loket am Quartel
 4,80 Mark ausschließlich Postgebühren.
 Bestellungen übernehmen alle Post-
 amtsstellen und Handbörsefräger.
 Anzeigen kosten die einpaltige
 Hauptzeile oder deren Raum 50 Pfg.,
 für auswärts 60 Pfg.
 Anzeigenannahme bis spätestens
 vorm. 10 Uhr am Tage vor Ausgabe
 des Blattes.

N. 106.

Elsfleth, Dienstag, den 7. September

1920

Tages-Beizer.

(7. September.)
 O-Aufgang: 5 Uhr 47 Min.
 U-Untergang: 7 Uhr 02 Min.
 Hochwasser:
 8 Uhr 37 Min. Vorm. 9 Uhr 16 Min. Nm.

Bald Friede im Osten?

Es scheint, als ob jetzt tatsächlich im Osten bald Frieden wird, denn beide Seiten zeigen sich sehr nachgiebig. So haben die Polen jetzt, wie aus London gemeldet wird, folgende Gegenwortschläge für die Nigar Friedensverhandlungen gemacht:

1. Die Polen nehmen als Grundlage für Verhandlungen die Grenze an, wie sie Lord Curzon festgelegt hat, sie werden aber eine sehr nach Osten gehende Verschiebung der Grenze beantragen.
2. Polen wird nicht eher abrücken, bis die allgemeine Abrüstung von Europa durchgeführt ist.
3. Die kleinen Staaten, die zwischen Rußland und Polen liegen, müssen selbständig bleiben.
4. Jede der beiden kriegsführenden Parteien wird diesen kleinen Staaten eine Entschädigung zahlen und an ihrem Wiederaufbau mitwirken.
5. Die polnischen Besitztümer, die unter dem zaristischen Regime beschlagnahmt wurden, sind von den Russen zurückzugeben.
6. Rußland darf für seinen Handelsverkehr mit Deutschland sich der Eisenbahn von Grajewo bedienen, allerdings unter polnischer Kontrolle und unter der Bedingung, daß kein Kriegsmaterial auf dieser Eisenbahnlinie transportiert wird.

Die polnische Abordnung reist am Mittwoch nach Niga ab, wo der Abschluß des Waffenstillstandes in einer Woche, der des Friedens in vier Wochen erhofft wird.

Die Lage auf dem Kriegsschauplatz ist im allgemeinen unverändert. An der russisch-polnischen Front scheinen die Kämpfe ganz eingeschlafen zu sein. Im Süden zieht sich Budjenny schnell zurück.

die Russen können gegen die jetzt mit allen modernen Kampfmitteln, Flugzeugen, Tanks usw. ausgerüsteten Polen nicht ausrichten. In der Krim und im Kaukasus hält sich Weangel zäh und macht den Bolschewisten große Schwierigkeiten. Im Norden gehen jetzt die Finnen energisch gegen die Polen vor und fangen an, sie aus dem gewaltsam besetzten litauischen Gebiet herauszubringen. Sie melden Erfolge gegen die Polen, die nur schwachen Widerstand leisten.

Die französische Regierung hat an Tschitscherin folgendes von Millerand unterzeichnete Ultimatum gerichtet:

Die französischen Marinebehörden haben Vorbereitungen für die Heimführung des letzten russischen Transports aus Frankreich am 15. September und aus Algier am 26. deselben Monats getroffen. Alle Franzosen, die sich in Rußland befinden, sind deshalb entweder nach der finnischen Grenze oder nach Delfta zu befördern.

Wenn ein einziger Franzose nach dem 30. September gegen seinen Willen in Rußland zurückgehalten wird, so wird die französische Regierung Veranlassung nehmen, der französischen Flotte den Befehl zu geben, in Südrußland die Schritte zu tun, die als erforderlich erachtet werden.

Die Russen in Arys.

Der von der Viga zum Schutze der deutschen Kultur nach dem Osten entsandte Sonderbericht-erklärer Wilhelm Remeny schreibt über die Zustände, die sich in Ostpreußen infolge des Uebertritts der 4. Sowjetarmee herausgebildet haben:

Kürzlich habe ich das Gefangenlager in Arys besucht, wo ein großer Teil der übergetretenen Russen, etwa 30 000 Mann, untergebracht sind und zwar nur notdürftig und auf Stroh, zum Teil auch unter freiem Himmel gebettet, denn das Lager ist nur für 12—15 000 Leute eingerichtet. Die Russen werden bloß durch ein einziges Bataillon Reichswehr bewacht, so ist es gar kein Wunder, wenn täglich einige Russen verschwinden und sich nach

anderen Ortschaften Ostpreußens begeben. Die Bolschewisteninvasion wird nachgerade eine wahre Landplage für die Provinz. In den ersten Tagen war sich die Bevölkerung der verschiedenen Gefahren denen sie durch diese Invasion ausgesetzt wird, gar nicht oder nicht voll bewußt. Man sah mit Interesse auf das Vorbeiziehen der bolschewistischen Truppen; man gab den verhungerten Leuten Brot und Essen und besprach mit ihnen die russisch-polnische Kriegslage und — trieb einen schmerzhaften Handel mit den Russen. Die roten Soldaten sind nämlich fast immer mit ihrer ganzen Bagage auf deutsches Gebiet übergetreten. Gegen 22 000 Pferde, über 4000 Panzerwagen, etwa 1200 Kühe hatten die übergetretenen Truppen mit sich, ferner viele schwere und leichte Geschütze, sowie große Mengen von Maschinengewehren.

Es wurde mit allem gehandelt, was nur zu verkaufen war: gegen Lebensmittel gaben die Russen alles her. Ein Pferd war für 5 Mark erhältlich und ein vorzügliches französisches Feinglas für 80—120 Mark. Fremdes Papiergeld haben die Russen in Massen in Verkehr gebracht. So verkaufte ein Russe in Zolansburg einen 1000-Dollarschein für 3000 Mark. Die häufigsten Meldungen, daß die Sowjetregierung fremdes Geld fälsche, scheint danach auf Wahrheit zu beruhen.

Gegenwärtig ist die Bevölkerung im Umgang mit den Russen bereits vorsichtiger geworden. Man sieht ein, daß nicht nur eine bolschewistische, sondern auch eine Verfechtung in gesundheitlicher Hinsicht verhütet werden muß, denn unter den Russen sind sehr viele Ruhrkranken. Auch die Vandenbildung zur Erlangung von Lebensmitteln bildet eine große Gefahr, denn die Russen hatten bei ihrem außerordentlich schnellen Vormarsch keine genügenden Vorräte an Lebensmitteln mit sich und konnten in Polen nicht so viel requirieren, sie sind bald ausgehungert und die Verpflegung und Beföchtigung, die sie im Lager erhalten, ist — vorläufig wenigstens — nicht sehr ausreichend. Ostpreußen ist also durch den Uebertritt von mehr als 50 000 Russen in vielen Beziehungen bedroht, und die Regierung

Lehrjahre.

Roman von Emmy v. Borgstede.

(Nachdruck verboten.)
 81) „Ja, schon möglich, und die Weiber sind ein komisches Geschlecht, launenhaft und unbegreiflich wie das Glück, wahrcheinlich, weil sie überirdisches Glück zu verleihen imstande sind. Ich werde bald wiederkommen, wenn ich auch meine Schwester noch nicht sehen darf, das arme Ding könnte sonst meinen, wir machten uns nichts aus ihr. Und noch eins, anädiges Fräulein, alles was die Krankte beharrt, wird sie selbstredend durch ihre Güte erhalten aber ich meine — ich —“
 Irene kam ihm grobmittig zu Hilfe.
 „Sie sind sehr freundlich, Herr Brachmöller, und ich nehme Ihr Anerbieten dankend an. Ihnen ist eine Kleinigkeit, was meiner Freundin und mir ein Opfer ist, anerkennen wird Ihre brüderliche Liebe Andrea wohlthun, und das bedanklichen Sie ja wohl auch.“
 Felix wußte nicht recht, was er beabsichtigt hatte, aber Schweigen würde von Irene als Verabung gedeutet, als sie ihm mit dankbarem Lächeln die Hand reichte, wie sie ihm in seine Lippen.
 „Sie wenden sich also vertrauensvoll an mich, es ist angenehm, und überaus freudig Sie sich nicht. Sie sind so freundlich, so anders als eini, da ich Sie kennen konnte. Aber ich bin wohl indistret, Vergebung, ich wollte Ihnen nicht wehe thun.“
 „Teilnahme schmerzt nicht“, war die sanfte Entgegnung, und dann ging Felix und beorderte in einem Entschlossen alle möglichen reinen Weine und Getränken in Frauens Mainans Wohnung.

Andrea schlief eben ein wenig, und Irene bereitete den Nachmittagskaffee, als es heftig an der Klingel rief und als diese, deren Klöppel nunmehr war, nicht anschlug, klopfte es ungelütem an die Türhölle.

Irene öffnete erschreckt; — wenn es Friedhelm wäre? Ihr Herzschlag stockte ordentlich. Da stand er bereits vor ihr, mit seinem Koffer in der Hand.

„Ich hörte in unserer Wohnung, das Mutter und Andrea bei Ihnen sind, was soll das bedeuten?“ — Er sprach laut und erregt, seine Stimme hatte einen heiseren Klang.

„Bitte, nicht so laut, Herr Janßen. Treten Sie näher, damit ich Ihnen erzählen kann.“

Nachsichtslos, tief verstimmt, rief Friedhelm die Thür zu einem der Zimmer auf und stand seiner Mutter gegenüber.

„Min Jung“, — die alte Frau bot ihm beide Hände, und ein Stechl heißer Liebe brach aus ihren Augen — „min leiw Jung, da bist Du ja wieder!“

„Mutter, warum finde ich Dich hier?“

„Das ist bald erzählt, mein Sohn, weil bei uns das Hinterhaus brannte, und das Vorderhaus arg bedroht war, da hat uns das gute Kind, die Irene, mitgenommen!“

„So — man sagte mir doch, der Brand sei acht Tage her, und unsere Wohnung schien durchaus nicht beteiligt zu sein. Außerdem — warum schriebst Du mir nichts, was passiert? Warum erfahre ich erst durch fremde Menschen, was sich zugetragen hat?“

„Weil wir Dich in Deinem Schaffen, Deiner Arbeit nicht hindern wollten, mein Sohn, weil wir Dir die schönen Leipziger Tage nicht verbittern wollten.“

„Das ist eine Rücksichtnahme gewesen, für welche ich

Guch kann dankbar bin, ich würde jedenfalls meine dortigen Geschäfte erst beendigt haben und würde dann nicht wie ein dummer Junge vor den anderen Hausbewohnern gestanden haben.“

„Rege Dich doch nicht auf, Friedhelm! Trennen und ich haben es nur gut gemeint, davon tanst Du überzeugt sein und wenn wir nicht das Rechte getroffen haben, thut es uns leid, nicht wahr, liebes Töchterchen.“

„Ja, Herr Janßen“, bestätigte Irene — „wir meinten es gut mit Ihnen.“

„Sie sind wirklich zu freundlich, Fräulein Mainau, ich kann Ihr Mitleid aber ganz gut entbehren, ja, ich verbitte es mir sogar. Ich habe es satt, von Ihnen wie ein dummer Junge behandelt zu werden!“

„Bitte, sprechen Sie leiser, mahnte Irene ruhig — „Sie haben noch nicht alles gehört, was Ihre Mutter Ihnen zu sagen hat. Sie müssen noch erst erfahren, warum Ihre beiden Damen nicht längst in Ihre Wohnung übersiedelt sind, sondern noch immer bei mir weilen.“

Friedhelm häumte noch immer mit schallenden Schritten durchs Zimmer und stieß allerlei heftige Reden hervor, vermutlich, um sich so auf leichteste Art über diese erste Begegnung mit Irene hinwegzusetzen. Aber Frau Janßen sagte jetzt energisch:

„Du mußt Dich fassen, Friedhelm, oder darfst wenigstens nur geräuschlos aus- und abgehen. Du ornenst liegt Andrea, die die größte Schöpfung beansprucht, jedes laute Geräusch kann sie erschrecken und verderblich für sie sein.“

„Allo hat man mich recht berichtet, daß sie krank geworden ist?“

„Jawohl, das hat man, mein lieber, armer Sohn, und aus diesem Grunde haben wir Dir keine Nachricht gegeben. Du erfährst ja auch heute noch alles früh genug!“

(Fortsetzung folgt.)

sowie das Oberpräsidium mühte mit allen Maßnahmen diesen Gefahren entgegenzutreten.

Lokales und Provinziales.

Eisfest, den 6. September.

Am Sonnabend sind von der zweiten Gangreise hier eingetroffen die Logger „Lotte“ mit 190 Kantjes, „Gerda“ mit 214 Kantjes und „Brate“ mit 134 Kantjes Heringen.

Wir möchten unseren Lesern noch zur Kenntnis bringen, daß vom Eisfleischer Turnerbund auf dem Gartnertag in Westerstede folgende Turnerinnen und Turner Preise bekommen haben: Fräulein Grete Ahlers mit 149 Punkten den 10. Preis, Fräulein Helene Saglob mit 135 Punkten den 22. Preis, beide im Wettkampf der Frauen, W. Schelpien mit 190 Punkten den 24. Preis, W. Lange mit 183 Punkten den 31. Preis, Arnold Ahlers mit 173 Punkten den 41. Preis, sämtlich im Zwölfkampf (Unterstufe); Georg Stöver mit 46 Punkten den 16. Preis im Dreikampf der Männer vom Jahrgang 1907 und ältere, Theodor Rose mit 42 Punkten den 25. Preis im Dreikampf der Jugend vom Jahrgang 1902 und jüngere. Wir bringen den Siegerinnen unsere besten Wünsche für ihre weitere Entwicklung und rufen ihnen ein dreifaches „Gut Heil“ zu. Mögen noch viele Fernstehende sich dem Turnerbunde anschließen und ausübend mitwirken.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche ihr gefährliches Treiben wieder etwas eingestellt hat und viele Kühe und Quenen wieder gesund sind, geben die Tiere auch wieder mehr Milch, welches für unsere Bevölkerung ein Glück ist. Besonders unsere Kinder freuen sich, wenn sie am Morgen ihre warme Milch bekommen. Vorsichtshalber soll aber die Milch stets abgekocht werden.

Im Wagen 4. Klasse auf der Strecke Brake-Hude. Zum Glück hatten wir nur die kleine Strecke von Eisfest nach Verne zu fahren. Eine Gruppe lustiger Wandervögel hatte mit Platz genommen, sie spielten Laute und sangen lustige und schöne Lieder. In der Mitte des Coupes stand ein großer Kasten, über welchen ein Tuch gespannt war. Plötzlich und unerwartet kam ein klägliches Schreien aus dem Kasten und im nächsten Augenblick steckte ein munteres Schwein seinen Kopf durch das zerrissene Tuch und es fehlte nichts daran, so wäre das Schwein im Eisenbahnkuppe herumgesprungen. Musik und Gesang verstimmten und ein allgemeines Gelächter setzte ein. Zwischen hatte der mitfahrende Eigentümer des Kastens sich alle Mühe gegeben, sein Schwein mit einem Strick zu bändigen und die Lautenmusik stimmte wieder ein. Unsere Fahrt war beendet, wir waren in Verne und dachten noch länger darüber nach, wie man einen Personenwagen zum Schweineexport transport benutzen kann. Ein Wunder ist's nicht, denn heute ist ja alles möglich.

Das am Sonntag im „Lindenhof“ abgehaltene Werbesportfest hatte sehr unter der ungünstigen Witterung zu leiden. Den Bericht bringen wir in nächster Nummer.

Die jetzt vielverkaufte Margarine, welche seit einiger Zeit im freien Handel ist, wird in den nächsten Tagen wieder teurer werden. Das Pfund Margarine soll dann 13,00 M kosten. Ist das der kommende Preisabbau? Es scheint überhaupt, als wolle man allmählich die Preise wieder steigern, denn verschiedene Waren sind in letzter Zeit wieder teurer geworden. Zum Herbst rechnet man sowieso wieder mit enormen Preissteigerungen. Am gediegensten ist es mit den Kartoffeln im freien Handel. Niemand weiß, was dieselben eigentlich kosten sollen. An einem Ort kosteten die Kartoffeln 15 Mark, einem anderen 20 Mark, noch einem anderen 30 Mark, und wieder wo anders 40 Mark. Im Amtsbezirk Oldenburg hat man den Kartoffelpreis jetzt auf 20 Mark pro Zentner festgesetzt. Wann wird man bei uns folgen?

Was soll man rauchen? Tabak ist ziemlich teuer und derjenige Raucher, welcher ganz billigen Tabak raucht, schadet nur seiner Gesundheit. Was soll man aber rauchen? Die meisten Leute haben das Rauchen erst im Kriege gelernt, eine Zigarette war in der schwersten Schlacht für sehr viele Krieger ein gutes Verfügungsmittel der zerrütteten Nerven. Das ist der Hauptgrund, weshalb heute so viele Männer Zigaretten rauchen. Lassen wir ihnen dies Vergnügen. Aber das Zigarettenrauchen ist heute sehr teuer, eine gute Zigarette kostet immer 50 Pfennig, was unter diesem Preis ist, das ist Schand. Jeder leidenschaftliche Raucher, kann heute anstatt des teuren Tabaks und der sehr teuren Zigaretten in unseren Rauchwarengeschäften billige und gute Zigaretten kaufen. Die Zigaretten in den Preislisten von 60—80 Pfennig sind sehr gut — und vor allem billiger wie Tabak und Zigaretten. Darum die Antwort: „Raucht Zigaretten!“

Nach Mitteilung der Direktion der Taubstummen-Anstalt in Wildeshausen wird am Sonntag den 12. September d. J., nachmittags um 2^{1/2} Uhr, in der Lambergskirche in Oldenburg ein Gottesdienst für evangelische Taubstumme abgehalten werden. Ausweise zur Erlangung einer Eisenbahn-Jahresprekärkarte sind durch Herrn Fr. Delljenbruns in Oldenburg-Oversten, Tannen-kampstraße 6, zu beziehen.

(Riesenerluste der Zwangswirtschaft.) Es sind schon mehrere Anhebungen durch die Preise gegangen, welche ungeheuren Verluste die Reichsstaatskasse infolge der Zwangswirtschaft der Öle und Fette erfährt. Die deutsche Industrie-Korrespondenz teilt dazu nähere Einzelheiten mit: „Es handelt sich um den Reichsausschuss für Öle und Fette“, eine derjenigen Institutionen der Kriegswirtschaft, die bei den deutschen Industrieellen und Kaufleuten sich schon längst der größten

Unbeliebtheit und des schärfsten Mißtrauens erfreut. Dieser Reichsausschuss hat es allezeit abgesehen, in seine ungeheurer kostspieligen Geschäftsbühnen von denjenigen hineinblicken oder gar hineinreden zu lassen, die diese Geschäfte wirklich kennen. Das folgebessert hat der Reichsausschuss für Öle und Fette gerade während der teuersten Zeit zu Anfang dieses Jahres so ungeheure Fettmassen und Rohstoffe für Verfertigung, besonders in Holland aufgekauft, daß noch jetzt allenthalben die Fässer und Zisternen überfüllt sind und nichts mehr Platz hat. Die Organe der Zwangswirtschaft haben sich dabei im Auslande Sorten aufhängen lassen, die kein erfahren Kaufmann je gekauft hätte, weil er eben selbst das Risiko trägt und aus eigener Tasche wirtschaften muß. In Holland ist in Sachkreisen das Urteil gang und gebe: „Der Reichsausschuss für Öle und Fette hat die ganze Welt ausgekauft.“ Die größte Schand ist ausgerechnet von uns gemacht worden. Und nun die Preise! Die aufgekauften Vorräte des Reichsausschusses für Öle und Fette betragen in Fett umgerechnet 170 000 Tonnen. Die Tonne ist eingekauft zu Preisen zwischen 20 000 und 25 000 M. Ihr jetziger Wert bei einem Guldenfuss von etwa 1400 Mark beträgt 11 000 Mark. Wenn man für das Kilo auch nur einen Verlust von 10 Mark rechnet, so berechnet sich das Defizit des Reichsausschusses auf 1 Milliarde 700 Millionen Mark. Wenn man, was gar nicht ausgeschlossen ist, den Verlust pro Kilo aber auf 15 Mark berechnen muß, so steigt das Defizit auf 2^{1/2} Millionen Mark. Alle Bemühungen der beteiligten Geschäftskreise, das genannte Organ der Zwangswirtschaft zu befestigen, waren fruchtlos. Aber das jetzige Milliardendefizit scheint endlich auch dieser zählebigen Reichsstaatskasse die verdiente Ende zu bereiten. Wer aber trägt den Schaden? Die Gesamtheit der Steuerzahler! 1,7 Milliarden, das macht auf jeden Kopf der Bevölkerung mindestens 30 Mark!

Oldenburg. Was vor kurzem noch gerüchelt wurde, ist jetzt leider Tatsache geworden. Der Generalsekretär der Oldenburger Landwirtschaftskammer, Herr Professor Dr. von Wendtstein wurde vom sächsischen Ministerium als Ministerialrat nach Dresden berufen. Professor Dr. von Wendtstein verläßt uns leider bereits im Laufe dieses Monats, um in Dresden seine neue Stelle anzutreten, die ihm sicher Aufsteigsmöglichkeiten für seine weitere Laufbahn bieten wird. Das Scheiden des verdienten Mannes wird im ganzen Lande allgemein bedauert werden, war er doch genau vertraut mit den oldenburgischen landwirtschaftlichen Verhältnissen, erfuhr er sich doch überall, wo er dienlich als Berater der oldenburgischen Landwirtschaft erschien, allgemeiner Berücksichtigung und durch die ihm eigene persönliche Liebenswürdigkeit großer Beliebtheit in weiten Kreisen. Ueber seine Nachfolgerschaft ist noch nichts bekannt. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer hat sich schon vor kurzem mit der Neueinsetzung des Generalsekretärpostens befaßt.

Lehrjahre.

Roman von Emmy v. Borgstede.

921

(Nachdruck verboten.)

Mit knirschenden Bönen hatte Friedhelm eine Stuhllehne umklammert, das Holz ächzte unter seinem Griff.

„Sage mir jetzt wenigstens alles, was ist — ist mit dem — Kunde?“

„Mein Sohn, mein armer, lieber Sohn“, und die stierende Mutter erhob sich und fiel dem Manne, der nur verserrten Lippen, wackelnd und verwandelt vor ihr stand, an die Brust.

„Du mußt stark, Du mußt mutig sein, tausende von Ehepaaren müssen eine solche Enttäuschung ertragen. Wir müssen Gott dankbar sein, daß Andrea uns wenigstens erhalten ist.“

„Schweige mir mit Deinem Gott!“ — Der Mann kämpfte mit dem Fuß heftig, erbittert den Boden — „Wohin habe ich nun geschickt und gerungen? Wohin mein bestes dazugelegt, um mir einen Namen zu machen —“

„Friedhelm! Friedhelm! Du verflüchtigst Dich!“

„Und warum müßte alles so kommen? Weil dieses Weib, an das Du dich geschmiegt hast, Mutter, nicht einmal instande ist, ihren einfachsten Pflichten zu genügen. Jedes Weib aus dem Volke, jede Bettlerin hat gesunde, fröhliche Kinder, nur die in der Studienstadt entwurte, moderne Frau ist nicht einmal dazu fähig. Dein Gott hätte wahrlich viel zu thun, wenn er über alle diese bleichsichtigen, kraakelnden Weiber wachen sollte. Du tannst auch nichts Unmögliches von ihm verlangen.“

„Dem Schmerz ist gerecht, aber Deine Worte sind sündhaft“, sagte Frau Janen tief verlezt — „und eins weiß ich, Dein selbiger Vater hätte in einem solchen Falle nicht so geschrien. Du machst durch Trost und Bitterkeit Deinen Verlust nur noch schwerer. Du mußt eben trauern, was Dir auferlegt wurde, mußt an Andrea denken, die Mutter fühlt tausendmal tiefer als der Vater, was ihr entrissen wurde!“

„Himmel und Hölle! Schweige jetzt wenigstens von ihr, die mein Leben vergiftet hat von Anfang an, die mein böser Dämon war, solange ich sie kenne!“ fuhr Friedhelm leidenschaftlich auf — „Freilich, ich glaube, Du könntest von mir verlangen, jetzt zu ihr hineingehen und Süßholz zu raspeln, sie mit schönen Worten zu besänftigen. Ich sage Dir, fordere das nicht, Mutter, es könnte ein Unglück geben! Ich glaube, ich wäre instande, mich an ihr zu vergreifen!“

„Schweige“, sagte die Greisin gekietend — „Du hast Andrea nie verdient, das habe ich längst empfunden, aber diese Stunde läßt es mich tief bereuen, sie an Dich oeffenbart zu haben. Sie steht in allem hoch über Dir. Mitten in ihren Qualen, von denen ein Mann keinen Begriff hat und haben kann, warst Du und Dein Schmerz ihr einziger Gedanke. Nicht die tägliche Anstrengung, trocken sie für die zarte Andrea zu wahren, nicht das von Dir erwählte Studium, sondern Deine Kälte, Deine Mitleidslosigkeit haben ihre Krankheit veranlaßt. Oder glaubst Du wirklich, sie hätte nicht gefühlt, wie wenig Du nach ihr fragtest, wie gleichgültig Du an ihr vorübergingst?“

„Ah — Du willst mich bezichtigen? Willst mir Schuld an dem Unfall geben? Du bist in der That sehr gütig und für Deine Schwiegertochter besorgt. Aber sind diese Anschuldigungen vielleicht in Fräulein Mainaus fliegen

Köbchen enttanden und dieser von Andrea inspiriert worden, denn Bufenfreundinnen haben ja wohl kein Geheimnis voreinander!“

Irene setzte ruhig die Tassen auf den Tisch und ordnete das Gebäck in dem silbernen Köbchen während der hitzigen Auseinandersetzung zwischen Mutter und Sohn, bei diesem direkten Angriff wendete sie sich um und erwiderte sehr ernst:

„Sie haben recht, Andrea und ich haben kein Geheimnis voreinander, aber dergleichen tiefensündende Herzensfragen bespricht man nicht, die fühlt man nur. Und so habe denn auch ich gleich Ihrem Mitterreden empfunden, daß der stete Kampf um ihr Glück, das freie Gehen und Gehen die Lebenskraft des einst so starken Mädchens verzehrt und sie im acquirierten Augenblick widerstandsfähig gemacht hat.“

„Ahn und?“

„Ich dachte, das wäre Erklärung genug.“

„Erklärung? Es scheint mehr eine Vermutung.“

„Nicht doch, sagen wir dann wenigstens Gewißheit!“

„Ahn, denn meinewegen auch Gewißheit. Es ist ja auch einzeln. Mir ist die Handfläche, das ohne ein verbindendes Glied meine Ehe nach wie vor eine Hölle für mich sein wird.“

„Derr Janen!“ — Irene stand dicht vor ihm, ihre dunklen, herrlichen Augen blickten stehend an seinen aufsteigenden Lippen — „Irene Sie großmütig und selbstlos, ich liebe Sie an! Gehen Sie einmal ab von Ihren eigenen Empfindungen, denken Sie nur an Ihr armes Weib und ihre Seelenqualen und ich bin überzeugt, Sie werden es über sich gewinnen können, gut und lieblich gegen mich zu sein.“

(Fortsetzung folgt.)

nicht gelungen war, Professor Dr. von Wendt für Oldenburg zu erhalten.

Oldenburg. Umfangreiche Zuderschüebungen wurden bei einem an der Eisenbahn beschäftigten Mann festgestellt, was zu dessen Verhaftung führte. — Die Landesynode tritt am 14. Sept. zusammen. Sie hat über die Verfassung zu beraten dürfte deswegen von längerer Dauer sein.

Einigen. Ein hiesiger Einwohner hatte ein junges Mädchen in sein Haus aufgenommen, von dem ihm dann außer andern Sachen auch Geld gestohlen wurde. Ueber die gestohlenen Sachen führte er das Mädchen genau Buch, indem es die einzelnen Gegenstände als endwendeit aufzeichnete, aber mit Namen der Nachbarkinder unterzeichnete. Der Bestohlene gab das von dem Mädchen versteckt gehaltene Geld und brachte die Sache zur Anzeige. Hierauf wurden die Kinder vorgekommen. Das ergab aber die „Buchführerin“ selbst die Uebelthäterin war. Sie soll jetzt einer Besserungsanstalt übergeben werden.

Wilhelmshaven. In den letzten Verhandlungen mit den hiesigen Klempnermeistern wurde diesen lebhaft Klage geführt über die Schmutzlorenz, die seitens einzelner Werftarbeiter gehalten wird, indem dieselben Sonntags und nach

Feierabend Reparaturen ausführen. Dort, wo z. B. früher 3 bis 4 Gehilfen auf Kundtschaft gegangen sind, kommt es vor, daß jetzt niemand mehr beschäftigt werden kann. Ein solches Verhalten von Arbeitern, die ihren regelmäßigen Verdienst haben, ist im höchsten Maße als unsozial zu bezeichnen und zeugt von einer geradezu blindwütigen Verkennung der wirtschaftlichen Lage. Seit Jahren kämpfen die Bauarbeiter gegen die Schmutzlorenz, auch aus den Reihen der Arbeiterschaft selbst, um dadurch eine wirtschaftliche Besserstellung zu erreichen und erleben immer noch das traurige Schauspiel, daß ihre eigenen Klassenossen ihnen aus verächtlich-egoistischen Gründen in den Rücken fallen. Nicht nur, daß dadurch die Preise für die Arbeiter gedrückt und die Löhne heruntergehalten werden, führt ein solches Verhalten auch dazu, daß die Arbeitslosigkeit unter diesen Gruppen immer größer wird.

Hannover. Daß ein guter Kognak heute zuweilen höher bewertet wird, als eine Banfnote, geht aus einer in der letzten Nummer des „Hannover Kurier“ enthaltenen Anzeige hervor, in welcher ein wohlhabender Geschäftsmann für den Ankauf eines großen Landgutes dem Vermittler außer der üblichen Gebühr noch eine Sondervergütung von 50 Flaschen Kognak verspricht. Die Hauptsache ist,

daß der Kriegsgewinnler seine Moneten sicher unterbringt.

Eingefandt.

(Für die hierunter veröffentlichten Eingefandten übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.)

Den Artikel unter Eingefandt in der letzten Nummer d. Bl. will der größere Grundbesitzer, wie er betitelt wird, dabei aber keine volle 3 ha Land sein eigen nennt, und an dem betr. Abend Pairouille ging, doch nicht unerwidert lassen. Manche andere Pairouille hätte einem Radfahrer gegenüber, der wie an diesem betr. sehr dunklen Abend, natürlich ohne jede Beleuchtung, in rasendem Tempo laut rufend „Nicht nehmen“ oder ähnliches die Straße entlang fauft, und auf „Hali“ nicht gleich anhält, gewiß so gehandelt, was für diesen Herrn H. unangenehmer gewesen wäre, als daß in diesem Falle ohne jegliche Bedeutung beigelegte Wort „Hund“ zu hören. Ein Radfahrer scheint auch besonders viel auf seine Mitmenschen zu achten, wenn er wie oben genannte Fahrt macht, wo doch zu leicht irgend jemand angefahren wird und so zu Schaden kommt. So gebildet und feinfühler wird dieser Herr Radfahrer auch wohl nicht sein, daß er jedes Wort auf die Goldwaage legt, besonders in der Dunkelheit.

Vorstand des Amtsverbandes Elsfleth.

Elsfleth, den 6. September 1920.

Betrifft: Lebensmittelverteilung.

In der jetzigen Woche gelangen zur Verteilung auf die Lebensmittelkarte, Abschnitt 31, 1/2 Pfund Käse zum Preise von 3 M für ein Pfund.

Lebensmittelkarte K II, 1/2 Pfund Mehl oder Gries, Lebensmittelkarte M. K., Abschnitt 29, 1 Pfund Nahrungsmittel.

Ahlhorn.

An die Mitglieder der ehemaligen Einwohnerwehr.

Die an einzelne Mitglieder abgegebenen Militärwehren und Patronen sind von Dienstag, den 7. September bis Freitag, den 10. September, abends zwischen 5 und 7 Uhr, an der Seefahrtsschule, abzugeben.

Dr. Möller.

Bekanntmachung.

Schweinemastverträge, die nicht bis zum 10. September ds. Js. abgeschlossen und dem zuständigen Vertrauensmann bis zu diesem Tage vorgelegt sind, werden nicht mehr auf die Lieferungspflicht angerechnet.

Oldenburg, den 3. September 1920.

Landesfleischstelle Oldenburg.

Tanz- u. Anstandsunterricht in Abeler's Gasthaus zu Nordermoor.

Am Dienstag, dem 14. September 1920, nachmittags 5 Uhr für Kinder, abends 8 Uhr für Erwachsene, werde ich in Abeler's Gasthaus einen Tanzkursus in modernen Gesellschaftstänzen, verbunden mit der Pflege des guten Tones und des Anstandes eröffnen. Einzeichnungsliste bei Herrn Abeler aus.

Theodor Osterwind,
Wirkliches Mitglied der Akademie der Tanzkunst,
ehemaliger Tanzlehrer der Großherzoglichen Familie.

Regenschirm
gebildet.
Oldenburgische Spar- & Leihbank
Depositenkasse Elsfleth.

Kinderklappstuhl
zu kaufen gesucht.
Nachfragen in der Geschäftsstelle.

Elsfleth. Die Gartenlandpacht für das in Lienen und Wehrder verpachtete Schiff'sche Gartenland bitte ich bei mir einzahlen zu wollen.
Chr. Schröder, Auft.

Durch Bekanntmachung vom 3. August d. J. ist Betrieben, in denen mehr als zwanzig Arbeitnehmer ständig beschäftigt sind, die Befugnis erteilt, bis zum 1. September an Stelle der im Gesetz vom 21. Juli d. J. festgesetzten Beträge bestimmte Durchschnittssätze vom Steuerabzug freizulassen. Die Gültigkeit dieser Bestimmung ist bis Ende September 1920 verlängert.

Oldenburg, den 2. September 1920.

Landesfinanzamt.

Abteilung I.
S. B.: Meyer.

Elsfleth, Hausmann F. Meiners in Obervege läßt am

Donnerstag, den 9. Septbr. d. J., nachmittags 3 Uhr, auf seinen Bändereien im Nichtenberger Groden:

11 Stück stark besetztes bestes Heuland (erster Schnitt) in geeigneten Abteilungen,

öffentlich meistbietend verkaufen. Käufer versammeln sich in Haverkamp's Gasthause in Huntebrück.

Chr. Schröder, Auft.

An meine werthe Kundtschaft!

Empfehle preiswerte Zigarren und Tabate, Zigarren von 40 Pf. an, Fritz Knake, Mühlenstraße 4. Beachten Sie bitte mein Schaufenster!

Eine in der Nähe von Elsfleth belegene altrenommierte

Gastwirtschaft

mit Stallung und großem Garten steht mit beliebigem Antritt durch mich zum Verkauf. Werbestes Betrieb und guter Umsatz. Kaufliebhaber erhalten gerne Auskunft.

P. Bargmann, Auft. Elsfleth.

Prächtiges Haar

erzeugt Dr. Bülleb's Birkenwasser. Zu haben: Elsfleth-Drogerie.

Eine an der Deichstraße, hier selbst, belegene

Haus-Besitzung

mit großem Garten

steht auf sofort durch mich zum Verkauf. Neuester preiswert. Geringe Anzahlung. Kaufliebhaber wollen sich mit mir in Verbindung setzen.

P. Bargmann, Auft. Elsfleth.

Verreist.

Dr. Glüsing.

Berreist bis September 27.

Dr. Schmeden, Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten Oldenburg i. O.

Logis

zu vermieten an zwei junge Leute mit voller Kost. Schmiedemeister Schütte, Obervege.

Frauenverein.

Vorstandssitzung nicht Mittwoch, sondern Donnerstag, den 9. September, 1/2 5 Uhr n.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen danken herzlichst. Rudolf Treß Familie Böpfen.

Neu eingetroffen:
Haarspangen, Seitenkämme, Haarpfeile, in billiger und mittlerer Preiskategorie
Frisierkämme :: Gummischwämme :: Handspiegel

Neu eingerichtet:
Reparatur-Anstalt für Haarspangen usw.

----- **Sämtliche Zubehöerteile am Lager.** -----
Taschenlampen-Batterien „5 Stunden-Batterien“, Stück 3 Mark
Grammophon-Nadeln & Neuheiten in Schallplatten.
Tafelschokoladen zu Fabrikpreisen, Cremeschokoladen, Nussschokoladen
Kaufhaus Kunkel.

Amt Elsfleth.

Elsfleth, den 26. August 1920.

Betrifft: Radfelgenbeschlag ehemaliger Munitionswagen

Nach § 20 der Ausführungsbekanntmachung zur Wegeordnung vom 16. Februar 1895/22. April 1910 darf mit Ader- und Lastwagen auf öffentlichen Wegen nur gefahren werden, wenn deren Radfelgenbeschlag mindestens 10 cm breit ist. Bei anderen Fahrzeugen muß die Breite der Radfelgenbeschläge mindestens 5 cm betragen. Ausgenommen hiervon sind Fahrzeuge, deren Achslast 500 kg nicht übersteigt.

Zu den Ader- und Lastwagen gehören im Allgemeinen auch die zahlreichen aus Heeresbeständen stammenden Munitions- und Bagagewagen, deren Radfelgenbeschlag in keinem Fall die vorgeschriebene Breite hat. Das Amt bestimmt hierdurch eine Frist bis zum 1. Dezember d. J.; bis dahin müssen alle Radfelgenbeschläge in den vorgeschriebenen Stand gebracht werden, bei Vermeidung von Strafe.

A h i o r n .

**Landesfleischstelle
 Oldenburg.**

Die vom Ministerium des Innern zur Sicherung der eigenen Fleischversorgung getroffenen Maßnahmen, insbesondere die Ausfuhrsperrre, sollen nur solange aufrecht erhalten werden, bis die zu diesem Zwecke aufzubringenden Schlachtviehmengen von der Landesfleischstelle abgenommen sind.

Um die Abnahme raschmöglichst durchzuführen und dabei wirtschaftlich zweckmäßig zu verfahren, ist die Landesfleischstelle bereit, die sämtlichen aufzubringenden Rinder in nächster Zeit abzunehmen, und, soweit sie nicht sofort verbraucht werden können und gesund sind, den Viehhaltern gegen eine angemessene Entschädigung längstens bis zum 20. November 1920 in Grasung zu geben. Mit der Abnahme gehen die Tiere in das Eigentum der Landesfleischstelle über. Die in Grasung gegebenen Tiere sind auf Abbruch der Landesfleischstelle an der Abnahmestelle zu liefern, wo die Gewichtszunahme festgestellt wird.

Die Entschädigung beträgt M 4,00 für jedes volle Pfund Zunahme an Lebendgewicht unter Zusicherung einer Mindestvergütung von M 2,00 für jeden vollen Weidetag. Die Lieferung an der Abnahmestelle ist in diese Vergütung einbegriffen.

Viehhalter, die bereit sind, unter den vorstehenden Bedingungen mit der Landesfleischstelle eine Vereinbarung zu treffen, wollen dies unter Angabe der Zahl der in Frage kommenden Rinder innerhalb 8 Tagen dem zuständigen Vertrauensmann mitteilen.

Oldenburg, den 2. September 1920.

H e n n i n g s .

Leitung: H. Birk, Druck und Verlag von L. Birk.

Amt Elsfleth.

Elsfleth, den 1. September 1920

Für die diesjährige

Hauptföhrung der Eber

im **Amt Elsfleth** sind auf Vorschlag des Obmannes der Verordnungs-Kommission folgende Termine angesetzt für die **Gemeinden des Amtes** **zirkel n ö r d l i c h** der **Gunte** auf

Sonnabend, den 18. September d. J., nachmittags 2 Uhr bei **Abeler's** Wirtshause in **Nordermoor**; für die **Gemeinden** **s ü d l i c h** der **Gunte** auf

Mittwoch, den 22. September d. J., nachmittags 1 1/2 Uhr bei der **landwirtschaftlichen Halle** in **Berne**.

Alle der Föhrung unterworfenen Eber müssen in diesem Termine vorföhrt werden. Ausgenommen sind solche, die an einer Seuche insbesondere der Maul- und Klauenseuche erkrankt oder seuchenverdächtig sind. Spätestens 3 Tage vor der Föhrung sind sie im Bezirke nördlich der Gunte dem Obmann **H. W. Bäding** in **Burwinkel**, im Bezirke südlich der Gunte dem zweiten ständigen Mitgliede **Hausmann S. W. Rüdens** in **Burwinkel** unter Angabe des Tages der Geburt, der Abstammung und Farbe des Tieres sowie den Namen des Züchters anzumelden.

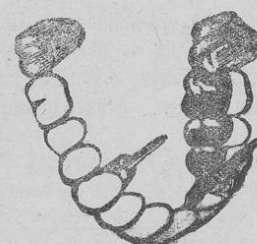
Die Deckheime für die 1919 angeforderten Eber sind spätestens am 1. September dem Obmann abzugeben.

Die Preisverteilung findet am **Mittwoch, den 22. September, nachmittags 4 Uhr** in der **landwirtschaftlichen Halle** in **Berne** statt. **A h i o r n .**

Zahn-Praxis Kreutz,
BREMEN, Sögestrasse 45,
 hält jeden **Mittwoch, Freitag u. Sonnabend** in
Elsfleth

Bahnhofstrasse Nr. 8,
 von morgens 8 Uhr bis abends 6 Uhr
Sprechstunden ab.

::: Liefere nur gute Arbeiten. :::
 Brücke. Spezialität:



Brücken in Gold und Metall.
 Der festsitzende, naturgetreue Zahn-ersatz **ohne die lästige Gaumenplatte**; sowie **Kronen, Stützähne, Füllungen** und alle vorkommenden Arbeiten.

::: Zahnziehen :::
in örtlicher Befähigung.

Eigenes modern eingerichtetes Laboratorium,
 ::: wo nur erste Kräfte beschäftigt sind. :::
 Schonendste Behandlung speziell für **Ängstliche und Nervöse.**
 Tätig gewesen in **Rieps** zahnärztlicher Klinik bei **Professor Venn**,
 ::: **Dortmund** und zahnärztlicher Klinik in **Elberfeld.**